

## Gottfried Keller – *Wanderlied e Winternacht*

Da: *Vermischte Gedichte* (1844) e *Neuere Gedichte* (1851)

Genere: lirica

Keller poeta viene scoperto dallo scrittore August Follen (1794-1855), autore tedesco emigrato a Zurigo, appartenente ai repubblicani del *Vormärz*, che nel 1844 pubblica 42 liriche di Keller con il titolo di *Lieder eines Autodidakten* (Canti di un autodidatta), modificandone in parte i versi ancora ampollati, non sempre in accordo con l'autore. All'inizio le tematiche affrontate dallo scrittore sono per lo più la politica locale svizzera, il liberalismo tedesco e problematiche di carattere sociale; nascono tuttavia anche testi in cui a dominare sono impressioni naturali dai tratti idilliaci, ma mai scevri di elementi realistici. A queste ultime appartengono anche *Wanderlied e Winternacht*, in cui si rilevano due posizioni differenti nelle modalità di rappresentare ed esperire la natura: nel primo testo l'io lirico, introdotto sin dal verso iniziale, percepisce direttamente il vissuto; nel secondo si fa osservatore esterno e viene introdotto solamente nella terza strofa, dopo una descrizione 'realistica' della natura.

*Wanderlied*, componimento in quartine in cui si alternano giambi e anapesti, unisce al tema della natura quello della nostalgia per la patria, che appare ancor più desiderabile se messa a confronto con terre esotiche (i templi ionici della Grecia, le moschee moresche della Spagna), che pur attraggono l'io lirico.

*Winternacht*, composta da quartine in versi trocaici a rima alternata, tratteggia realisticamente la notte invernale, riproducendone i suoni – si notino le allitterazioni di S e W della prima strofa – ed esaltandone simbolicamente i colori.

Moira Paleari

---

### Wanderlied

Glück auf! Nun will ich wandern  
 Von früh bis abends spät,  
 Soweit auf dieser Erde  
 Die Sonne mit mir geht!

Ich führe nur Stab und Becher,  
 Mein leichtes Saitengetön;  
 Ich wundre mich über die Massen,  
 Wie's überall so schön!

Oft ist die Ebene schöner  
 Als meine Berge, so hoch!  
 Und wo kein blauer Himmel,  
 Gibt's Purpurwolken doch.

Und wo kein schmachtender Lotos,  
Wächst blühendes Heidekraut,  
Wo keine gotischen Dome,  
Sind ionische Tempel gebaut.

Und bin ich des Griechischen müde,  
So lockt mich die Moschee;  
Ich kleid' in maurische Schnörkel  
Mein abendländisches Weh.

Das Heimweh nach der Wirtin!  
Sie find' ich in keinem Haus,  
Und nach der einzig Einen  
Jag' ich weltein und aus.

Heida, du wilder Jäger,  
Du Bauer dort im Kraut,  
Hast du, verwegener Schiffer,  
Die Wirtin nirgends geschaut?

Frau Freiheit heisst die Schönste  
Sie ist von keuschem Blut;  
Sie hält sich Wanderschuhe  
Und einen Reisehut.

Wo kocht sie jetzt die Rüben?  
Wo mahlt sie jetzt ihr Korn?  
Wo striegelt sie die Knechte?  
Wo reutet sie den Dorn?

Sie ist eine Melusine,  
Wer sie hat und nach ihr fragt,  
Dem wandert sie aus dem Hause  
Früh morgens, eh' es tagt!

### Winternacht

Nicht ein Flügelschlag ging durch die Welt,  
Still und blendend lag der weisse Schnee.  
Nicht ein Wölklein hing am Sternenzelt,  
Keine Welle schlug im starren See.

Aus der Tiefe stieg der Seebaum auf,  
Bis sein Wipfel in dem Eis gefror;  
An den Ästen klomm die Nix' herauf,  
Schaute durch das grüne Eis empor.

Auf dem dünnen Glase stand ich da,  
Das die schwarze Tiefe von mir schied;  
Dicht ich unter meinen Füßen sah  
Ihre weisse Schönheit Glied um Glied.

Mit ersticktem Jammer tastet' sie  
An der harten Decke her und hin,  
Ich vergess' das dunkle Antlitz nie,  
Immer, immer liegt es mir im Sinn!